

benachbarten Buche gestürzt und dort angewachsen ist. Göppert und Braun erwähnten einiger ähnlichen Erscheinungen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen seit dem Beginn dieses Jahres: Von Herrn Dr. Knaf in Komotau, mit Pflanzen aus Böhmen. — Von Herrn Dr. Rauscher in Wien, mit Pflanzen von den Gasteiner-Alpen. — Von Herrn A. Roth in Prag, mit Alpinen aus Tirol. — Von Herrn Dr. Klinsmann in Danzig, mit Pflanzen aus Nord-Preussen.

— Sendungen sind abgegangen seit dem Beginn dieses Jahres an die Herren: Dr. Haupt in Bamberg, — Prof. v. Lobarzewski in Lemberg — Baron Hansmann in Botzen, — Grafen Starhemberg in Linz, — Dr. Grzegorzek in Tarnow. — Apoth. Lohmeyer in Neisse, — Dr. Rehm in Dietenhofen, — Oberlandesgerichts-Rath Weselski in Eperies, Apoth. Schlikum in Winingen, — Apoth. Brittinger in Steyr, — Alex. Makowski in Brünn, — Grafen Bentzel Sternau in Innsbruck, — Vict. v. Janka in Klausenburg, — Dr. Braun in Baireuth, — Apoth. Nendtwich in Fünfkirchen, — Birnbacher, Dr. Müller, Zallinger und Hirner in Wien.

— I. Verzeichniss neu eingetrossener Pflanzenarten: *Carex curvata* Knaf. — *Elatine Alsinastrum* var. *riparia* Knaf. — *Metapyrum cristatum* var. *pallidum* Knaf. — *Potentilla Bouquioiana* Knaf. — *Trifolium brachystylos* Knaf. — *Tripterospermum bienne* Knaf. — *Veronica Frieseana* Knaf. Sämmtliche Pflanzen aus Böhmen eingesendet von Dr. Knaf.

Mittheilungen.

— Spiritusfabrication aus Holzfasern. — Der Chemiker Pelouze hat der Akademie der Wissenschaften zu Paris eine industrielle Neuigkeit mitgetheilt, die grosses Interesse erregen wird. Es handelt sich darum, Spiritus und Branntwein wohlfeil und in grossen Quantitäten aus Pflanzenfasern oder Sägespänen mittelst der Schwefelsäure zu fabriciren, und Pelouze gibt hierzu folgendes Verfahren an: Man nehme weiches, neisses, z. B. Pappelholz, zerbreibe es zu Pulver, trockne dasselbe, welches 50 bis 60 Proc. Wasser enthält, füge dem trocknen Holzpulver ein gleiches Gewicht concentrirter Schwefelsäure hinzu und lasse die Mischung 24 Stunden stehen. Dann verdünne man sie mit Wasser und bringe sie zum Aufsieden. Das Holzpulver wird sich fast ganz in Traubenzucker umwandeln. Nur muss die Schwefelsäure durch den Zusatz eines genügenden Quantum von Kreide gesättigt werden, so dass sich ein Niederschlag von schwefelsaurem Kalk bildet. Jetzt wird die Flüssigkeit filtrirt und abgeklärt und ein Gährmittel, z. B. Bierhefen zugesetzt, worauf sehr bald die Gährung eintritt und dann nur noch das gewöhnliche Destillationsverfahren nöthig ist; um einen Spiritus zu erzeugen, der an Güte den Runkelrübenspiritus übertreffen soll. Das Experiment ist nur erst im Laboratorium ausgeführt worden; der Erfinder beabsichtigt aber, sogleich eine grossartige Fabrik einzurichten. Nach den ersten Versuchen geben 100 Kilogramme zerriebenes Holz zwei Hektoliter Alkohol. Die der Akademie vorgelegte Branntweinprobe war sehr gut, und man konnte nur einen leichten brenzlichen Geruch daran tadeln, der durch wiederholte Destillation bald zu entfernen ist. Da diese Abgänge noch zu verschiedenen Zwecken brauchbar sind, so lassen sich grosse Vortheile von dieser Erfindung erwarten. Pelouze erinnert, dass Bracconnot schon im Jahre 1825 Stärkemehl aus Pflanzenfasern gezogen habe, ohne jedoch eine practische Anwendung von seiner Erfindung zu machen.

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Botanischer Tauschverein in Wien. 56](#)